



Auf der alten Zehnernote waren Ansichten der indischen Planstadt Chandigarh abgedruckt.



Die Gebäude in Chandigarh entsprechen einem strikten Baureglement.

Kraft der Utopie

Eine Doku zu Visionen der Stadtplanung

Stararchitekt Le Corbusier baute in Indien eine ganze Stadt: Chandigarh. Ein Film geht auf Spurensuche.

TEXT: Gregor Schenker

Früher trugen in der Schweiz alle ein Stück Indien im Portemonnaie: Auf der alten Zehnernote war das Gesicht von Le Corbusier (1887–1965) abgedruckt, auf der Rückseite Ansichten seiner Planstadt Chandigarh. Diese liegt in Nordindien und dient als Hauptstadt zweier Bundesstaaten, der Bau begann vor siebzig Jahren unter der Führung des berühmten Architekten.

Das Schweizer Regieduo Karin Bucher und Thomas Karrer widmet dieser Stadt seinen Dokumentarfilm «Kraft der Utopie». Die beiden stiessen zufällig im Schweizer Architektur-Magazin «Modulor» darauf, 2015 reisten sie erstmals hin. Es folgten weitere Besuche, auch ein Aufenthalt von mehreren Monaten. «Wir haben die Stadt von der Neugierde getrieben erforscht», sagt Karin Bucher.

Sie waren nicht die ersten Schweizer Filmschaffenden dort. Im Hinterkopf hatten sie unter anderem «Une ville à Chandigarh» (1966), einen Essayfilm von Alain Tanner. Jener Film stammt aus den Anfangstagen von Chandigarh, als die Vision quasi noch frisch war.

«Kraft der Utopie» geht der Geschichte nach, macht sich Archivmaterialien zunutze und zeigt die Stadt, wie sie heute aussieht. Zu Wort kommen etwa die Leiterin des Le Corbusier Centre in Chandigarh, ein Architekturdozent und ein Strassenclown. «Wir fanden ganz viele offene Türen vor», sagt Karin Bucher.

Das Regieduo will mit dem Film zum Nachdenken anregen. Karin Bucher sagt dazu: «Wie soll eine Stadt aussehen, wie wollen wir zusammenleben? Solche Fragen kann man nicht einfach dem Markt überlassen.»

In Chandigarh hat man einige interessante Lösungen gefunden. Häuser wurden so gebaut und Bäume so gepflanzt, dass sie der Hitze entgegenwirken. Der Verkehr wurde von den Wohnquartieren weggeleitet und die Stadt für Velos und den Fussverkehr erschlossen.

Doch nicht alles ist perfekt in der Stadt. Im Film kommt auch zur Sprache, dass der Beton für das Klima nur bedingt geeignet ist – es bröckelt überall. Und das Baureglement ist so strikt, dass es die lebendige Entwicklung der Stadt behindert.

Nach der Vorpremiere in Chandigarh kam ein junger Filmemacher auf sie zu, er arbeite an der Dystopie von Chandigarh, erzählt Karin Bucher. «Er fange bei den Abfallhalden an.» Das sei auch ein Weg, um sich mit der Stadt auseinanderzusetzen. «Wir haben aber bewusst nach dem Utopischen gesucht», sagt Karin Bucher. «Wir brauchen Utopien, um unsere Zukunft gestalten zu können.»

Ab Do 24.8., Movie

«Vom Abenteuer, in Indien einen Film zu drehen»: Regieduo Karin Bucher und Thomas Karrer im Gespräch mit dem Fotografen Jürg Gasser. Sa 26.8., 18.30 Uhr, Pavillon Le Corbusier

Zum Regieduo

Karin Bucher, geboren 1969, arbeitet als Szenografin und als Dozentin. Thomas Karrer, geboren 1963, arbeitet als Kameramann und Editor, mit «Zwischenwelten» drehte er einen Dokumentarfilm über Wege des Heilens im Appenzell. Die beiden leben in Trogen, Appenzell Ausserrhodan.